

einen Zweikampf auf den Hals gezogen hätte, indem ich einem nicht schlechten Maler in bester Meinung zusprach: „Sie sind nach Ihrer Aussprache wohl ein Schwabe?“ und er mit wütend rothglühendem Gesichte trotzig entgegenrief: „Nein, mein Herr, ein Zweibrücker!“ Was meinte dieser „dumme Schwabe“? Gewiß wie der „plumpe Pommer“ und der „blinde Heise“ etwas Ursprüngliches, Unvertilgbares in diesem Stamme. Und es ist wahr, die „Dummheit“ ist eine recht schwäbische Tugend. Wir müssen nur bei der ursprünglichen Bedeutung des lieben Wörtleins dumm stehen bleiben, wo es eigentlich das Starre, Taube bedeutet, was fremde Töne und Art nicht vernehmen noch aufnehmen kann. Also dieser Ausspruch über den Schwaben stellt ihn offenbar in einer gewissen Ähnlichkeit zu dem Friesen und Westfalen, der auch von vielen im Vaterlande für „dumm“ geholt wird. Warum? weil er schwer aus sich heraus will und heraus kann, weil er etwas in sich Abgeschlossenes, Festes hat, was schwer in anderes und Fremdes übergeht, weil er gleichsam in sich versperert und abgesperert ist. Was nun bei dem Friesen und Westfalen ein Kühles und oft ein Kaltes ist, das ist bei dem Schwaben ein Warmes und oft ein Heißes. Er hat ein gewisses unbeschreibliches Juviel, einen gewissen Ungetüm, eine gewisse, innerlich spielende, oft wogende Leidenschaft, die ihn häufig wie im Traum hinwandeln läßt und bei einem Ueberfluß von Trieben und Strebungen in einer gewissen Verdunkelung hält, in einer Art scheinbarer Verwirrung und Unklarheit, worin die Gegenstände und ihre Gestalten sich nicht sondern wollen. So taumelt und purzelt er, von den Seinigen wohl verstanden und wohl gelitten, häufig mit einer eigenen Unbehilflichkeit und Verworrenheit so hin, und es muß ihm das Leben mit seinen äußeren Verhältnissen und bösen und guten Klünsten oft wohl sehr spät erst klar werden; er muß den Fremden also häufig täppisch, kindisch, wunderlich erscheinen, und so rufen sie denn dumm über ihn.

In seiner Art und Weise scheint der Schwab ein deutscherer Deutscher, scheint er die Urtugend des Deutschen, welche die klaren und pfliffigen Welschen und Slaven soviel in uns belächeln und bespötteln, in ganzer früherer Fülle darzustellen. Aber diese Art und Erscheinung, wie die Alemannen und Schwaben sie dem fremden Blick zeigen, liegt wohl noch etwas anderes zu Grunde und zwar ein echt deutscher Grund. Alle deutschen Kaufleute und Handwerksburschen, wenn sie gen Augsburg, Stuttgart und Basel wandern gingen, pflegten weiland zu sprechen: „Wir gehen ins Reich!“ Hier in diesem Schwaben und Alemannen war wirklich auch das alte Reich, hier lag es, wenngleich in mannigfaltigen Trümmern, mit seinen Scherben und Splintern ausgehäutet, und der Liebhaber des deutschen Altertums und Mittelalters konnte sich an diesen zum Teil schimmernden Bruchstücken den Glanz und die einst lebendige Herrlichkeit des Gewesenen vergegenwärtigen. Schwaben und Alemannen ward bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts, bis zum Untergang der Hohenstaufen, von allen deutschen Landen am längsten und meisten, noch in alter Form erhalten und zusammen-